

Die vorhergenannte Begabung desselben Klosters mit dem Patronatsrechte über Ronneburg, Reinsdorf und Bernsdorf wird durch Brunos Nachfolger, Bischof Ulrich von Naumburg, am 31. August 1305 erneuert.

Am 10. November 1307 wird Kronschwitz wieder mit Zinsen bedacht, diesmal aus Braunschwalde (Brunswalde), Heufewalde (Hoyfawalde) und in Roneberch; das erstere erst, nachdem der Schöpfer den Weltgeistlichen in Linda (plebanum de Lindowe), das zweite, nachdem er den von Paizdorf (Batanstorph) abgerufen haben wird. Von dem Ronneburger Zins heißt es, daß ihn ein Bürger Richardus geben werde. Als Zeuge wird aufgeführt: „dominus Henricus plebanus in Hirgen (Wüstung im Altenburgischen) und dominus Henricus rector altaris sancte Katharine in Roneberch sacerdotus“.

Unsicher in der Datierung, aber nach Schmidt aus dem Ende des XIII. Jahrhunderts stammend ist eine Bürgerschaft Heinrichs des Jüngeren von Weida für Albert von Lichtenstein, betreffend eine Zahlung desselben an das Deutsche Haus in Plauen, wobei als Zeugen genannt werden: „Bertoldus et Ditherus castellani de Roneberc“.

Erst im Jahre 1310 (15. Mai) bestätigt der Papst Clemens V. von Avignon aus das Patronat des Klosters Kronschwitz über die hiesige Pfarrkirche.

Des am 24. September 1327 abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisses der Bögte ist schon oben gedacht worden; hier sei es in chronologischer Reihe nochmals erwähnt.

In dem Lehnbuche des Markgrafen Friedrichs des Älteren von Meißen 1348—1349 wird Ronneburgs insofern gedacht, als es heißt: Heinrich Keuße von Plauen hat in Lehn von dem Herrn . . . „castrum et oppidum Runenberg cum suis pertinenciis“. ¹⁾

In einer Urkunde vom 11. Mai 1350 ist uns das Schreiben eines Johannes Kinde erhalten, in dem er verspricht, sein Amt treu zu verwalten, wenn er durch das Kloster Kronschwitz mit dem Vikariate des St. Katharinen-Altars betraut werden würde: ²⁾ „Ich Johannes der Kinde genant tun kund alle den, die dyzsen prif sehen oder horen lezen, das ich gelobt habe und gelobe an dyzme kegenwertigen prife den geystlichen und den erbern (ehrbaren) iuncfroywen der pryoryn und der sammeneunge gemeynelich czu Cronswitz williclich czu dynen und noch ihren hulden czu haldene an deme altare sancte Katherine czu Ronbergk“.

¹⁾ Dieser Bericht widerspricht also Schmidts Vermutung, daß Ronneburg bis 1358 Reichslehn gewesen sei, auch der Löbes und Lohfelds.

²⁾ Die erste deutsche Urkunde betr. Ronneburgs (abgesehen vom Ronneburger Bündnisse 1327 (S. 15). Die ersten deutschen Kaiser-Urkunden stammen von Friedrich II. (1238) und Rudolf I. (1281).